© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Das Elachistiden-Geschlecht Laverna.

Von

Professor **H. Frey.**

Laverna p. Curtis. — Laverna et Anybia Stainton. — Mompha, Cyphophora et Tebenna p. Herrich-Schäffer. — Elachista p. Zell.

Ich beschrieb im letzten (13ten) Bande dieser Zeitschrift das Tineen-Genus Elachista, das grösste und schwierigste Geschlecht der Elachisten-Familie. Ich lasse hier eine kleine Gruppe höchst zierlicher Geschöpfe folgen, die das Genus Laverna bilden. Ihre Verwandtschaft zu andern Geschlechtern der gleichen Familie soll ein dritter Aufsatz besprechen, der einem der nächsten Bände der Linnaea entomologica vorbehalten bleibt.

Die Charakteristik, welche eine meiner früheren Publikationen (die Tineen und Pterophoren der Schweiz. Zürich 1856) brachte, sehe ich mich nicht bewogen, zur Zeit zu verändern.

Sie lautet auf S. 276:

„Caput laeve, frons obtusa; ocelli nulli; antennae filiformes, articulis confertis, basali elongato, claviformi, saepe incrassato; palpi maxillares nulli, labiales mediocres (interdum longiores), articulo medio apicem versus incrassato, tertio acuto; haustellum mediocre subnudum. Alae longe ciliatae, anteriores lanceolatae, cellula secundaria nulla, saepe cum maculis scabris, posteriores lineari - lanceolatae. Anteriorum cellulae discoidalis elongatae pars posterior venas quatuor in marginem costalem emittit, quarum quarta, vena apicalis, furcata ante apicem exit (interdum, cum vena prima marginis postici conjuncta, trifida supra et infra apicem); infra eam rami quinque simplices (interdum quatuor vel tres); submediana apicem versus saepe incrassata; subdorsalis ad basim longe furcata

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

(sed ramus inferior interdum tenuis). Posteriorum cellula costalis brevis, subito coarctata, discoidalis perfecta; vena simplex ante apicem exit, infra eam rami duo simplices (interdum unus furcatus); mediana trifida."

Die Schaben unseres Geschlechtes, meistens von ansehnlichem Ausmaass, einige sogar von so beträchtlichem, dass sie die Riesen der ganzen Familie darstellen, zeigen uns an dem glatten Kopfe Fühler von mässiger Länge mit ziemlich kurzen gedrängten Gliedern und einem Basalsegmente, welches leicht verdickt, von keulenförmiger Gestalt erscheint. Ihre Lippentaster fallen wechselnd aus, bald kürzer und gedrungener, bald lang und schlank. Ihr Endglied ist entweder von der Länge des mittleren oder mehr und weniger stark (oftmals bedeutend) verkürzt.

Die Flügel erscheinen in der Regel von mittlerer Länge und Breite. Der Aderverlauf, noch ein ziemlich entwickelter, zeigt uns Elachistiden höherer Ordnung. Er erleidet im Uebrigen manchen Wechsel, so dass die Umgrenzung der Gruppe hierdurch misslicher sich gestaltet, als man auf den ersten Blick vermuthen sollte, eine Schwierigkeit, welche auch durch die zum Theil so abweichende Lebensart der Larven um ein bedeutendes erhöht wird, so dass möglicherweise ein fortschreitendes Wissen in der Folge mancherlei Aenderungen der Systematik herbeiführen dürfte.

Die Vorderflügel, einer Nebenzelle entbehrend, besitzen eine ansehnliche Discoidalzelle, welche aber häufig nicht ganz geschlossen zu sein scheint. Sie senden in der Regel eine gegabelte Ader nach der Flügelspitze und unter ihr kommen, fünf an Zahl, einfache Hinterrandsvenen vor.

Es tritt dieses nach den Untersuchungen *Stainton's* bei L. Miscella S. V., nach denen von *Herrich - Schäffer* bei L. Idaei Zell. auf. Ebenso traf ich es am abgeschuppten Flügel der L. Decorella Steph., Lacteella Steph. und Epilobiella S. V. Bei L. Langiella Hbn. (einer in naher Verwandtschaft zu der letzt genannten Species stehenden Motte) verbindet sich dagegen die erste der Hinterrandsvenen dicht vor dem Queräderchen mit der Apicalader, die somit zu einer dreigetheilten sich gestaltet, und die beiden folgenden Hinterrandsvenen nehmen von der gleichen Stelle ihren Ursprung. Bei L. Ochraceella Curt. bemerkt man in sehr auffallender Weise, wie *Stainton* fand, nur drei Hinterrandsvenen. Die Submedianfalte ist öfters (so auch bei L. Langiella und Epilobiella) hinterwärts zur Röhre verdickt und

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

die Subdorsalader an der Wurzel mit einer starken Gabeltheilung versehen, deren unterer Zweig manchmal aber sehr fein erscheint.

Untersucht man den Hinterflügel, so zeigt sich als Regel eine kurze Costalzelle, ferner eine lange gerade Ader, welche dicht vor der Flügelspitze endigt, unter ihr zwei einfache Adern und endlich eine in drei kurze Zweige auslaufende Medianvene. Dieses ist nach meinen Untersuchungen bei L. Epilobiella, Langiella, Lacteella und Decorella der Fall, wo die Discoidalzelle geschlossen erscheint. Dagegen bemerkte Freund *Stainton* bei L. Miscella und Ochraceella Curt. die beiden ersten Hinterrandsvenen gabelartig zusammenstossend und wahrscheinlich selbst nur Aeste der vor der Flügelspitze endigenden Vene ausmachend.

Die Thiere des Geschlechtes Laverna, vielfach in bunter Farbenpracht auftretend, erscheinen theils in doppelter, theils — und wohl häufiger — nur in einfacher Generation. Sie kommen Abends in freiem Fluge zum Vorschein; manche derselben ziemlich leicht. Sie bewohnen vorzugsweise die Ebene. In der Alpenzone (über 5000′ Meereshöhe) kommen sie nur sehr spärlich vor. In dieser Art beobachtete ich vor längerer Zeit L. Miscella gegen 6000′ hoch im Engadin. Vor zwei Jahren, in den Glarner Alpen, kamen mir wenig niedriger die Minen der L. Langiella zahlreich in die Hände. — Wie die Verbreitung nach Norden und Süden sich gestaltet, ist aus dem dürftigen zur Zeit vorliegenden Materiale nicht mit irgend welcher Sicherheit zu entnehmen. Fast alle Lavernen sind in dem gemässigteren mittleren Europa getroffen worden. Eine specifisch südeuropäische Art bildet zur Zeit L. Dohrnii Zell.

Die Lebensweise der Raupen zeigt uns manches Eigenthümliche. Bei kleineren Thieren erhalten wir beinahe immer (fast nur L. Vaniella Reutti und Rhamniella Zell. dürften eine Ausnahme machen) eine an niederen Pflanzen minirende Raupe, welche ihre Mine verlässt, um eine neue zu beziehen, und sich ausserhalb derselben, bald in der Nähe des früher bewohnten Blattes, bald entfernter am Boden, in papierartigem oder festerem Gewebe verpuppt. Bei grösseren Geschöpfen wohnt die Raupe in den Herztrieben der Pflanze, in zusammengesponnenen Blättern, so dass man an die Sitten mancher Blattwicklerraupen erinnert wird. Ganz eigenthümlich verhält sich die sonderbare, die Kolben von Typha latifolia bewohnende Larve von L. Phragmitella Sta.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Unter den Nahrungspflanzen beherbergt in auffallender Weise das Weidenröschen, Epilobium, den grössten Theil unserer Thiere. Kein anderes Tineengeschlecht bietet einen so grossen Theil seiner Arten in dieser strengen Weise nur an eine Pflanzenform gewiesen dar.

Wir wenden uns nunmehr zur Besprechung der zur Zeit vorliegenden Species. Leider sind dem Verfasser mehrere derselben in Natur unbekannt geblieben und besonders einige, für welche zur Zeit nur eine höchst ungenügende Beschreibung vorliegt.

---

1. L. Idaei Zell.

Idaei Zell. — Reutti. — H-S. — Frey.

Zeller in der Isis 1839 S. 211. — *Reutti's* Lepidopteren-Fauna von Baden S. 196. — *Herrich-Schäffer*, System. Bearb. V S. 211. Tab. 114 Fig. 921. — *Frey*, Tineen und Pterophoren S. 278.

Alis anter. aureo-fuscis, signaturis ferreo-mixtis, punctis dorsi duobus scabris, ferreo-nitidis (uno plicae ante medium, altero pone medium), linea fracta ante marginem posticum ferrea, ciliis apicis bis nigro-cinctis. — 10‴.

L. Idaei, die grösste Art des Geschlechtes, tritt unter ihren bunten Verwandten in ziemlich einfachem schmucklosem Gewande auf.

Fühler schwarzbraun, Kopf, Rückenschild braun; ebenso die Palpen, doch heller. Beine bräunlich, Schienen des letzten Paares dunkelbraun gefleckt und sämmtliche Fussglieder schwarzbraun geringelt. Leib braun, unterwärts mit weisslich geränderten Gürteln.

Die Grundfarbe der Vorderflügel ist ein ziemlich lebhaftes Lederbraun, am Innenrande und der Wurzel heller, an der Costa durch dunkle schwarzbraune, erzglänzende Schuppenstreifen verdunkelt. Zwei grosse, sehr stark erhabene Höcker von dunkelm erzartigem Schwarz stehen dem Dorsalrande nahe, ohne ihn jedoch zu erreichen. Der innere findet sich in einem Drittheile der Flügellänge; der hintere erscheint in der Nähe des Afterwinkels.

Flügelspitze und Hinterrand sind von schwärzlicher Linie umzogen. Diese bildet einen spitzen Winkel und an letzteren lehnt sich ein schwärzlicher Längsstrich, welcher den Flügel in gestreckter Richtung wurzelwärts durchsetzt, um ungefähr in der Gegend des hinteren erhabenen Fleckes zu endigen. Franzen bräunlich grau.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Hinterflügel dunkelgrau, Franzen heller, jedoch nur auffallend an der Wurzel.

Unterseite dunkel russgrau, Franzen etwas heller, namentlich an der Wurzel.

L. Idaei (deren Raupe nach einer mir aus zweiter Hand gewordenen mündlichen Mittheilung Kaltenbach's in den Wurzeln von Epilobium angustifolium leben soll) fliegt Ende Mai und im Juni mehr im Gebirge auf lichten, mit Himbeersträuchern bewachsenen Waldstellen. Sie fand sich bisher in Schlesien am Spitzberge (*Zeller*); in den österreichischen Gebirgen (*Herrich-Schäffer*); bei Dessau (*Richter*); bei Freiburg (*Reutti*). Ihre bisherige Südgrenze bildet die Schweiz, wo ich sie bei Winterthur und im verflossenen Jahre auch bei Zürich aufgefunden habe und wo sie *Laharpe* schon vor Jahren in den Umgebungen Lausanne's erhalten hatte.

2. L. Conturbatella.

Conturbatella Hbn. — Tr. — Zell. — Reutti. — H-S. — Frey. — Sta.

Hübner, Bd. 5. Tab. 67. Fig. 450. — *Treitschke*, Schmetterlinge von Europa. IX. 2. S. 86. — *Zeller* in der Isis 1839 S. 211. — *Reutti*, Lepidopteren-Fauna von Baden S. 196. — *Herrich-Schäffer*, System. Bearb. V. S. 209. — *Frey*, Tineen und Pterophoren S. 278. — *Stainton*, the Entomologist's Annual for 1857 p. 107.

Fronte griseo-albida; alis anter. fusco-nigris, coeruleo-fuscoque intermixtis, punctis tribus scabris dorsi dilutioris, macula alba magna costae ante apicem et minore opposita dorsi punctisque marginis postici et apicis albis. — $7\frac{1}{2}'''$.

L. Conturbatella, in der Grösse der vorigen Art nachstehend (wenngleich noch von bedeutendem Ausmaass), gehört mit zu den schönsten Schaben des Geschlechtes. Von der vorigen Art ist sie so verschieden, dass es keiner Erörterung bedarf. Näher kommen ihr einige der folgenden Species.

Fühler hellgrau; das Wurzelglied nach oben dunkler angeflogen; die Geisel schwarz geringelt. Kopf dunkelgrau; Stirne weissgrau, ebenso die kurzen, etwas dicken Taster, deren Endglied zwei schwarze Fleckchen nach der Spitze führt. Rückenschild schwärzlich grau, die Schulterdecken an der Spitze bräunlich weiss. Hinterleib nach oben dunkelgrau, nach unten weisslich grau. Beine grau; die Schie-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

nen und Tarsen schwarz geringelt; die Dornen des letzten Paares bräunlich weiss.

An der Wurzel der Vorderflügel erscheint ein bräunlich weisser Fleck. Er erreicht den Costalrand nicht, zieht sich aber in voller Breite über den Innenrand. Die Grundfarbe der Flügel ist ein tiefes schwärzliches Kastanienbraun, welches durch aufgelagerte blaue, stark metallisch glänzende Schüppchen eine reizende, jedoch schwer zu beschreibende, Mannigfaltigkeit des Colorits erleidet.

Besagte blaue Schuppen stellen zunächst im ersten Drittheil der Flügellänge eine schief nach innen und hinten ziehende verloschene Querbinde dar. Dann bilden sie in der halben Flügellänge ein schief stehendes Querfleckchen, welches jedoch den Costalrand nicht erreicht und vom Dorsalrande durch einen ansehnlichen Zwischenraum getrennt bleibt, so dass hier (etwas nach hinten) eine Stelle wiederum mit ein paar blauen Schüppchen bekleidet erscheint.

Es zeigt sich ferner zwischen den alsbald zu schildernden weissen Gegenfleckchen der Spitzenhälfte des Flügels ein kleines rundes Fleckchen blauer Schuppen, und unregelmässige Ansammlungen derselben (bei manchen Beleuchtungen eine zackige Querbinde bildend) kommen dicht vor der Spitze zum Vorschein. Die Zierlichkeit der Flügelfärbung wird noch um ein ansehnliches dadurch erhöht, dass zwischen dem Blau das schwarze Kastanienbraun hell rostbraune Schüppchen stellenweise aufgelagert zeigt. Die drei erhabenen Punkte nehmen den Dorsalrand ein. Der erste erscheint nach hinten am weissen Basalfleck, die beiden anderen stehen ähnlich, wie bei der folgenden Art, jedoch weiter zurück. Der innere ist schwarz. Der äussere, fast am Afterwinkel gelegene, besitzt eine schwarze Aussenseite, ist dagegen nach innen weisslich beschuppt, so dass ein weisses schlankes Dorsalhäkchen entsteht. Ihm gegenüber liegt am Costalrand ein grosser unregelmässig runder weisslicher Fleck. Auch die Franzen sind zierlich gefärbt; sie sind dunkelgrau, um die Flügelspitze in ihrem Aussentheil schwärzlich gegürtet, in ihrer Wurzelhälfte schwarz gefärbt, hier aber von kleinen weissen Längslinien durchsetzt.

Hinterflügel grau, Franzen heller, auffallend hell an der Wurzel.

Die Unterfläche beider Flügel glänzend dunkelgrau. Das Costalfleckchen als bräunlich weisser Randanflug durchschimmernd.

Die Raupe lebt von Mitte Mai an bis in den Juni hinein in den zusammengesponnenen Herzblättern von Epilobium angustifolium an

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

trockenen, etwas luftigen Stellen der Wälder. Von ihr hat schon vor langen Jahren *Fischer von Roeslerstamm* eine Beschreibung geliefert, welche ich als richtig bei einer Nachprüfung gefunden habe.

Die Larve ist dick, an der oberen Seite lederbraun; der kleine Kopf und der durch einen Längsstrich getheilte Nackenschild sind schwarzbraun, ebenso die Rückenfläche des letzten Bauchgürtels. Die Beine erscheinen heller als der Körper und die Krallen der Brustfüsse schwarz.

Die Verpuppung erfolgt in einem silberweissen, doppelten, Seidenpapier ähnlichen Gewebe. Die Puppe ist hellbraun, nicht besonders schlank.

Der Schmetterling von Ende Juni an durch den Juli bis in den August. Er wurde kürzlich in England an mehreren Stellen beobachtet und scheint in Deutschland weit verbreitet. In Schlesien am Spitzberge (*Zeller*); in Böhmen (*F. R.*); bei Wien (*Treitschke*); in Bayern und an dem Schneeberge (*H-S.*); bei Frankfurt (*Schmid*); bei Freiburg (*Reutti*). In der Schweiz bei Zürich nicht gemein; von Lausanne (*Laharpe*).

3. L. Raschkiella Ti.

Raschkiella Ti. — Zell. — Dup. — H-S. — Frey. — Sta.

Zeller in der Isis 1839 S. 211. — *Herrich-Schäffer,* System. Bearb. V. p. 214. Taf. 104. Fig. 824 u. 825. — *Frey,* Tineen und Pterophoren S. 281. — *Koch's* Schmetterlinge S. 443. — *Stainton,* the Entomologist's Annual for 1857 p. 108.

Capite, fronte palpisque saturate griseis; alis anter. fuscis, ferreomixtis, punctis duobus dorsi scabris nigris, macula dorsali ad basim minore, altera disci majore aurantiis, macula magna costali flavidoalba ante apicem. — 6—4‴.

Kopf und Stirne erzgrau, glänzend; ersterer dunkler, letztere mit den Palpen heller. Fühler erzgrau, sehr verloschen, dunkler geringelt, beim Weibe an der Wurzel und Spitze weisslicher. Rücken tief schwärzlich erzgrau. Beine ebenso; die Tarsen sämmtlicher Füsse weisslich, an der Schattenseite schwärzlich gefleckt. An den Hinterbeinen ist das letzte Dornenpaar der Schiene weisslich. Leib grau.

Die Grundfarbe der Vorderflügel (sie sind schmäler und an der Spitze mehr abgestutzt, als bei L. Conturbatella) ist ein dunkles Erzgrau, glänzend, etwa wie die Striche eines weichen Bleistiftes. Das-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

selbe ist an der Wurzel und an der Flügelspitze am dunkelsten. In dieser Grundfarbe erscheinen zwei grosse röthlich orangefarbene Flecke. Der kleinere derselben, unbestimmt rundlich, liegt am Dorsalrande, der Flügelwurzel nahe. In einiger Entfernung von ihm, in der Hälfte der Flügelbreite, beginnt der zweite. Derselbe ist ganz unregelmässig, sehr gross, mit einem Haken den Afterwinkel erreichend, mit einem anderen Theile gegen den Costalrand strebend, welchen er in drei Viertheilen der ganzen Flügellänge nahezu erreicht. Darüber hinaus verlängert er sich endlich noch weiter gegen den Hinterrand. Nicht selten ist er durch die dunkle Grundfarbe in drei Fleckchen zertrennt, so dass sich hiernach die Diagnose von *Herrich-Schäffer* sowie von mir (a. a. O.) erklärt. In Dreiviertel der Flügellänge ungefähr erscheint ein weissgelbes Häkchen. Die beiden erhabenen dunklen Fleckchen nehmen den Dorsalrand ein. Das erste steht vor der Hälfte, das zweite in gut zwei Drittheilen der Flügellänge. Wir haben endlich noch die Flügelspitze. Dieselbe führt die dunkle Erzfarbe, über welche bei manchen Beleuchtungen deutlich noch eine bleiglänzende Zackenlinie verläuft. Franzen dunkelgrau, mit dunklerer Wurzellinie.

Hinterflügel dunkelgrau, Franzen heller.

Die Unterfläche beider Flügel glänzend dunkelgrau; das weissgelbliche Costalfleckchen schimmert allein durch.

Die Raupe der L. Raschkiella minirt mit weisser, flacher und ziemlich blauer Mine die Blätter des Epilobium angustifolium. Man findet sie im Juni, wo der Schmetterling sich im Juli zu entwickeln pflegt, und im September, wo die Puppe überwintert und die Schabe im April und Mai fliegt. Die Raupe besitzt ein braunes Köpfchen, an den Rändern dunkler angeflogen, einen kleinen gebräunten Nackenschild, leicht verdunkelte Brustfüsse, einen gelblichen Körper mit dunkel durchschimmerndem Darm und feinen Härchen an den Seiten. Die Bauchfüsse haben die Körperfärbung.

Die Verpuppung erfolgt am Boden in einem nichts Besonderes darbietenden Gewebe.

Die Motte, auf dem Continent seit längerer Zeit bekannt, wurde kürzlich in England entdeckt und zwar auf Box Hill in der Nähe Londons (*Stainton*), wo die Erscheinungszeit früher fällt als bei uns. In Deutschland im schlesischen Gebirge auf dem Spitzberge (*Zeller*); bei Frankfurt a. M. (*Schmid*); bei Regensburg (*Herrich-Schäffer*); in der Schweiz bei Zürich nicht selten; in Italien bei Pisa (*Mann*).

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

4. L. Propinquella Sta.

Propinquella Sta. — Frey.

Stainton, Supplementary Catalogue p. 8; Insect. brit. p. 236. — *Frey*, Tineen und Pterophoren S. 278.

Capite, thorace palpisque albidis, horum articulo tertio nigrofusco, ante apicem annulato; alis anter. coeruleo-fuscis, ochraceo marmoratis, macula dorsi basali, fere costam tangente, fascia obliqua postica, interrupta, albis, maculis tuberculatis nigris, tribus plicae, tribus disci. — $6^1/_3$—$5^2/_3$'''.

Diese Art erinnert am meisten an L. Conturbatella, bleibt aber kleiner, hat mehr abgerundete Vorderflügel, einen ganz weissen Kopf und weissen Rücken und ist weniger blau, aber mehr in Braun gefärbt als das früher beschriebene Thier.

Fühler dunkelgrau, schwärzlich geringelt; Taster (mit Ausnahme des dunklen Endgliedes), Kopf und Schulterdecken weiss (wenn auch nicht besonders rein).

Hinterleib graubraun, unterwärts weisslich geringelt.

Beine schwärzlich grau, Fussglieder hell schwärzlich gefleckt, die Schienen des hinteren Paares mit zwei weisslichen Gürteln und weisslichen Dornen.

Die Grundfarbe der schwer zu beschreibenden Vorderflügel ist ein ziemlich tiefes Lederbraun, welches aber starke Verdunkelungen, namentlich gegen den Vorderrand und auf der Flügelmitte, erleidet. Die bläulichen Zumischungen fallen dagegen sehr unbedeutend, im Allgemeinen aber ähnlich in Stellung aus wie bei L. Conturbatella. Der helle Basalfleck ist grösser, die Costa erreichend. Von den beiden gleich gefärbten Gegenfleckchen im Spitzentheil des Flügels ist das costale kleiner, das dorsale verhältnissmässig kleiner. Es finden sich sechs, mehr oder weniger deutliche erhabene, schwarze Fleckchen theils auf der Falte, theils am Dorsalrande. Die Franzen braun, mit doppelter dunkelbrauner Linie um die Flügelspitze durchzogen. Nur die Franzen des Afterwinkels sind heller und grauer. Hinterflügel braungrau; Franzen etwas heller, auffallend an ihren Wurzeln.

Die untere Seite tief braungrau. Die Gegenfleckchen des Vorderflügels schimmern als bräunlich weisser Randanflug durch.

Die Raupe des Thieres lebt ebenfalls an Epilobium hirsutum. *Stainton* berichtet uns (Annual for 1859 p. 158), das Insekt erzogen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

zu haben von Larven, welche *Wilkinson* im Februar getroffen hatte, wo sie die jungen Blätter jener Pflanze minirten.

Der Schmetterling fliegt im Juli in England und Schottland; ebenso kommt er nach *H-S.* bei Regensburg vor. Auch in Zürich, jedoch nur an sehr beschränkter Stelle, an einem Waldrande, in später Abendstunde begegnete ich ihm nicht gar selten. Alle meine weiblichen Exemplare stehen den männlichen im Ausmaasse bedeutend nach.

5. L. Lacteella Steph.

Lacteella Steph. — Sta. — Frey. — Gibbiferella Zell. — Lien. — H-S.

Zeller in der Isis 1839 S. 212. — *Lienig* ebendaselbst 1846 S. 299. — **Stephens*, Illustrations, Haustellata IV. 210. — *Stainton*, Ins. brit. p. 236. — *Herrich-Schäffer*, Syst. Bearb. V. S. 209 und Tab. 119 Fig. 971. — *Koch's* Schmetterlinge S. 443. — *Reutti*, Fauna von Baden S. 196.

Capite et fronte dilute-ochreis, palpis dilute-ochreis, annulo terminali nigro-maculato; alis anter. coeruleo-fuscis, ochraceo-marmoratis, macula dorsi basali, maculis duabus oppositis ante apicem, dilute ochraceis albidisve, maculis tuberculatis nigris, tribus plicae, tribus disci. — 5‴.

L. Lacteella kommt der vorigen Art sehr nahe, so dass es sich nur um eine kurze Angabe der Unterschiede handelt. Dieselben beruhen zunächst einmal in der Färbung der Taster, des Kopfes und der Schulterdecken, welche hier dunkler, bräunlich weiss erscheinen. Ebenso ist das Endglied der Taster mit zwei schwarzen Fleckchen gezeichnet.

Die Vorderflügel sind schmäler, mit schärferer Spitze versehen, das Basalfleckchen bräunlicher weiss, von den hinteren Gegenfleckchen das dorsale kleiner als beim vorigen Thier. Die erhabenen Pünktchen dagegen verhalten sich ähnlich.

Die Raupe der Schabe kommt ebenfalls an Epilobium hirsutum vor (*Schmid, Frey*).

Das Insekt findet sich in Livland (*Lienig*); in England (*Stainton*); in verschiedenen Gegenden des nördlichen und südlichen Deutschlands; so nach *Zeller* im schlesischen Gebirge und in Böhmen, bei Göttingen (*Frey*), bei Frankfurt a. M. (*Schmid*), bei Karlsruhe (*Reutti*),

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

bei Regensburg und Wien (*H-S.*). Auch in Italien erscheint bei Pisa diese Species (*Mann*). In der Schweiz stiess ich nur einigemal bei Zürich auf das Thier.

6. L. Decorella Steph.

Decorella Steph. — Sta. — Frey. — Divisella Wocke. — H-S.

* *Stephens,* Illustrations, Haustellata IV. p. 213. — *Stainton,* Ins. brit. p. 239. — *Frey*, Tineen und Pterophoren S. 279. — *Herrich-Schäffer*, System. Bearb. V. S. 209. Tab. 118. Fig. 970.

Capite et thorace carneis, palporum articuli tertii annulo ad basim et apice nigro-fuscis; alis anter. fuscis, dorso late usque pone medium fasciaque obliqua postica albidis, macula majore ante, minore post fasciam brunneis. — 5″.

Fühler braungrau, etwas dunkler geringelt. Kopf und Rückenschild (bald heller, bald dunkler und bräunlicher) fleischfarben, Stirne weissgrau. Palpen weissgrau. Das Endglied an der Wurzel und gegen die Spitze hin schwarzbraun gefleckt. Beine bräunlich grau, Schiene des letzten Paares mit weisslichen Ringen und Dornen; Tarsen weisslich, schwarz gefleckt. Leib oberwärts dunkel braungrau, unterhalb heller.

Die ziemlich schmalen und mit schärferer Spitze versehenen Vorderflügel besitzen als Grundfarbe ein dunkleres oder helleres Braun, welches namentlich am Costalrande stärker hervortritt, dagegen am Dorsalrande heller bleibt. Hier ist mehr als das erste Drittheil zwar weisslich, aber mit fleischfarbenem Anfluge. Nach gut zwei Drittheilen der Flügellänge geht stark schief gelegt eine weissliche Binde über den ganzen Flügel. Nach einwärts hat sie einen ansehnlichen, ungenau begrenzten hellbraunen Fleck, einen kleineren auswärts. Franzen dunkelgrau, um die Spitze mit einzelnen weissen Längsschüppchen, nach dem Afterwinkel heller grau. Im Uebrigen herrscht, was Breite der weisslichen Binde und des Dorsalfleckes, ebenso das Hellbraun betrifft, viel Mannigfaltigkeit.

Hinterflügel grau, Franzen heller und bräunlicher.

Unten ist alles dunkelgrau. Vor der Spitze ist der Dorsal- und Costalrand weisslich angeflogen.

Die Motte wurde von mir aus Epilobium hirsutum im Spätsommer mit L. Langiella erzogen. Mine und Raupe hatte ich

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

nicht unterschieden. Sie fliegt im Herbste und nach der Ueberwinterung im Frühling, dem April und Mai.

Bei Breslau *(Wocke)*, Regensburg *(H-S.)*, Frankfurt a/M. *(Schmid)*; in der Schweiz bei Zürich *(Frey)*, Bremgarten *(Boll)*, von Schüpfen *(Rothenbach)*; in England *(Stainton)*.

7. L. Epilobiella S. V.

Epilobiella S. V. — Schr. — Tr. — F. R. — Zell. — Dup. — Lien. — Sta. — H-S. — Frey. — Fulvescens Haw. — Steph. — Nebulella Steph. — Curt.

System. Verz. der Schmetterl. der Wiener Gegend 141. 65. — *Schrank,* Fauna boica Vol. 2. S. 126. — *Haworth,* Lep. brit. IV. p. 554. — * *Curtis,* British Entomology 671. — *Duponchel,* Lépidoptères de France Tome XI. S. 493. Pl. 306. Fig. 10. — *Zeller,* Isis 1839. S. 211. — *Fischer v. Roeslerstamm* S. 206. Tab. 73 u. 74. Fig. 1. — *Lienig,* Isis 1846 S. 299. — *Stainton,* Ins. brit. S. 238. — *Herrich-Schäffer*, Syst. Bearb. V. S. 210. — *Frey,* Tineen und Pterophoren S. 290. — *Koch,* Schmetterlinge S. 442.

Alis anter. griseo-luteis, fusco-nebulosis, maculis posticis oppositis, dilutioribus, maculis duabus parvis, tuberculatis, nigro-fuscis (una dorsi ante, altera plicae pone medium). — 6—5 $^1/_2$ ‴.

Eine allgemein bekannte Art und mit keiner Species unseres Genus zu verwechseln. Von der ihr am nächsten verwandten L. Ochraceella ist sie durch geringeres Ausmaass und die Grundfarbe sehr leicht zu unterscheiden.

Kopf und Stirn weisslich gelbgrau; ebenso die Taster und das Grundglied der sonst schwarzbraunen, nicht geringelten Fühler. Rücken gelbgrau, ebenso die Beine, welche an der Lichtseite dunkler grau erscheinen und namentlich im letzten Paare dunkler gefleckte Schienen und Fussglieder besitzen. Hinterleib oberwärts ziemlich dunkelgrau ohne allen gelblichen Anflug, unterwärts mit der gewöhnlichen lichten gelbgrauen Grundfarbe des ganzen Geschöpfes. Afterspitze gelbgrau.

Die Vorderflügel zeigen eine glanzlose gelbgraue Grundfarbe, welche dunkler gewölkt erscheint. Bei genauem Zusehen zeigt sich der Wurzeltheil des Flügels licht; dann folgt ungefähr nach einem Viertheil der ganzen Länge eine verdunkelte, am Costalrande breitere Stelle. Nach mehr als einem Drittel der Flügellänge beginnt auf eine schmale hellere Partie wiederum die bräunliche Verdunkelung,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

um so sich bis zum Flügelende (nur durch zwei schief gestellte helle, schmale Gegenstrichelchen oder eine undeutliche Zackenlinie unterbrochen) zu erhalten. Von den beiden schwarzbraunen erhabenen Fleckchen steht das eine kleinere ungefähr in einem Viertheil der Flügellänge am Dorsalrande, das andere grössere hinter der Hälfte in der Falte. Die Franzen von der bräunlichgrauen Farbe der Flügelspitze und nur im Afterwinkel dunkler und mehr grau.

Hinterflügel grau, von gelblich grauer Linie umzogen. Franzen grau, namentlich in der Spitze gelblich angeflogen.

Die Unterfläche zeigt uns graue, mit gelblich grauen Franzen und heller Wurzellinie umzogene Vorderflügel. Die hinteren bewahren die Beschaffenheit der oberen Seite.

Es kommen, was die Deutlichkeit der schwarzbraunen erhabenen Fleckchen und die Grundfarbe betrifft, mancherlei Variationen vor. Einzelne Stücke zeigen die bräunliche Verdunkelung in höherem Grade, so dass das hintere der beiden Fleckchen in einer braunen Verdunkelung verschwinden kann, welche eine ähnliche am Costalrande gegenüberstehende hat und noch eine hinter sich befindliche, den Afterwinkel einnehmende.

Die Raupe unserer Schabe lebt im Juni und Juli in den Herztrieben des Epilobium hirsutum, von denen aus sie zuweilen in den Stiel eindringt. Sie zeigt die 16 Füsse des Genus, hat eine blass gelbgrüne Grundfarbe mit einem röthlichgelben undeutlichen Rückenstreifen und lässt kleine, je ein weissliches Haar tragende Wärzchen erkennen. Der Kopf ist hell- oder schwarzbraun mit weisslicher Stirn und schwarzen Kauwerkzeugen; der Nackenschild braun, durch eine weisse Längslinie getheilt, und die Brustfüsse zuweilen bräunlich, sonst weisslich (*Fischer von Roeslerstamm*).

Man giebt auch noch Inula dysenterica als Futterpflanze an.

L. Epilobiella kam mir im Juli und August vor. Sie ist gewöhnlich als gemeines Insekt, wo sie erscheint, zu treffen. In England (*Sta.*); wohl im ganzen nördlichen wie südlichen Deutschland; in der nördlichen und südlichen Schweiz; in Italien hat man sie, wie es scheint, noch nicht getroffen; die uns zur Zeit bekannte Nordgrenze sind die russischen Ostseeprovinzen (*Lienig*). Ihre Höhenverbreitung ist noch unermittelt. In der Alpenregion erhielt ich sie noch nicht.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

8. L. Ochraceella Curt.

Ochraceella Curt. Sta. H-S. —? Clandestinella Schr.

* *Curtis*, British Entomology 735. — *Stainton*, Ins. brit. S. 238. — *Herrich-Schäffer*, Syst. Bearbeit. V. S. 122. Tab. 100. Fig. 2. — *Schrank*, Fauna boic. II. p. 138.

Alis anter. vitello-luteis, fusco-nebulosis, maculis posticis oppositis dilutioribus, maculis duabus parvis, tuberculatis, nigro-fuscis (una dorsi ante, altera plicae pone medium); alis poster. lutescente-albidis. — 7—6 1/2‴.

Denkt man sich die vorige gemeine L. Epilobiella um eine gute Linie grösser und mit dottergelblichen Vorderflügeln, sowie fast weisslichen hinteren versehen, so gewinnt man das Bild des uns jetzt beschäftigenden schönen Geschöpfes.

Kopf, Stirn und Taster gelblich weiss; ebenso das Grundglied der Fühler, deren Geisel gelblichgrau mit braunen Ringen erscheint. Rückenschild von der Grundfarbe der Vorderflügel, einem bräunlich unterlaufenen Dottergelb. Beine licht ockerfarben; ihre Schienen und Fussglieder nur sehr verloschen bräunlich gefleckt oder auch ganz ungefleckt verbleibend. Leib oberwärts hell bräunlichgrau, unterwärts licht ockerfarben.

Die Vorderflügel erscheinen gestreckter und mit einer beträchtlicheren Spitze versehen als bei vorigem Thiere, im Uebrigen aber, wie schon bemerkt, sehr ähnlich gezeichnet. Die Grundfarbe ist das Gelb eines helleren Hühnerdotters; die Verdunkelungen zeigen ein lebhafteres, schöneres, in keiner Weise mit grau vermischtes Braun.

Die beiden erhabenen Fleckchen besitzen dieselbe Stellung und die nämliche braunschwarze Färbung wie bei dem vorigen Thiere, und bieten, was ihre Deutlichkeit betrifft, einen grossen Wechsel dar. Bei zweien meiner fünf Exemplare sind sie klein und das innere, dem Basalrande angehörende fast verschwindend zu nennen. Bei anderen werden sie grösser und bei einem weiblichen Stücke endlich sind sie von ansehnlichem Ausmaasse, namentlich das hintere, in der Falte stehende, welches eine Grösse erreicht, wie ich es bei L. Epilobiella niemals gesehen habe. Die Franzen sind einförmig, von dem Colorit des Flügels.

Die Hinterflügel führen ein schmutziges Weisslich mit gelblichem Anfluge, welcher letztere namentlich gegen die Spitze stärker und stärker hervortritt.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Die Unterseite zeigt uns eine lichte weissliche Ockerfarbe, an den Vorderflügeln mehr in das Gelbliche, an dem hinteren Flügelpaare mehr in das Graue ziehend.

So nach Exemplaren, welche ich in Zürich aus englischen, von *Stainton* geschickten Puppen erzog.

Die Raupe, welche ich in Natur noch nicht gesehen habe, lebt an feuchten Stellen, die Blätter von Epilobium hirsutum minirend. Sie erscheint im Monat Mai.

Die Puppe ist (nach der leeren Hülse zu urtheilen) derjenigen der L. Epilobiella ähnlich, natürlich aber grösser. Sie liegt in einem länglichen ziemlich festen Gewebe von blass ledergelbem Colorit.

Die Schabe, seit etwa 20 Jahren erst in England aufgefunden, kommt dort an verschiedenen Stellen im Juli vor (*Sta.*). Sieht man ab von *Schrank's* zweifelhafter Clandestinella, so war bisher ein Auftreten auf dem Continente nicht bekannt. Vor zwei Jahren schickte mir Herr *Rothenbach* in Schüpfen (Kanton Bern) eine Anzahl Tineen zur Bestimmung ein. Hierunter befand sich ein Exemplar unserer Species, welches im Juni 1856 zwischen Neuchâtel und Vallengin gefangen wurde.

10. L. Phragmitella (Bentley) Sta.

Phragmitella Sta.

Stainton, Supplementary Catalogue S. 4; Ins. brit. S. 238; the Entomologist's Annual for 1858 S. 110 u. Fig. 2; Intelligencer Vol. IV. S. 110.

Alis anter. angustulis (apice subacuto) griseo-ochreis, costa pone medium dilutiore, maculis disci duabus nigris albo-cinctis, puncto plicae minore nigro, ciliis serie punctorum nigrorum cinctis. 9—6‴.

Diese erst seit einigen Jahren in England aufgefundene Species ist ein höchst eigenthümliches, auch in der Lebensart seiner Larve abweichendes Insekt. Ich liefere die Beschreibung nach zwei guten, von Herrn *Stainton* eingeschickten, leider an dem Körper verölten Exemplaren.

Kopf, Stirne und Brust von einer blassen bräunlich grauen Ockerfarbe; Fühler bräunlich weiss, dunkler geringelt. Palpen von bedeutender Länge, schlank, stark aufgekrümmt, das Mittelglied von der Grundfarbe, das Endglied am convexen Rande dunkler angeflogen. Die Beine ungefleckt von der Grundfarbe. Leib bräunlich grau (?).

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Die schmalen und zugespitzten Vorderflügel zeigen eine feinere schwach seidenartige Beschuppung. Ihre Grundfarbe ist diejenige des Körpers, d. h. jenes eigenthümliche bräunlich graue, ockerartige Colorit, was man vielleicht am besten dem eines reichlich mit Milch versetzten Kaffees vergleichen könnte. Am Costalrande erscheint es namentlich hinter der Mitte, wie *Stainton* richtig hervorhebt, am lichtesten. Nicht ganz in halber Flügellänge, ungefähr gleich weit vom Costal- und Dorsalrande entfernt, zeigt sich ein erster länglich runder querliegender schwarzer Fleck, umzogen von einem Ringe weisslicher Schuppen. Letztere ziehen sich strahlenartig zu einem Streifen aus, der mit geradem Verlaufe den ungefähr in zwei Drittheilen der Flügellänge befindlichen ähnlichen und gleichfalls weiss umgürteten, zweiten schwarzen Fleck erreicht. Unter dem ersten jener beiden Flecke, jedoch etwas mehr nach hinten, steht in der Flügelfalte endlich ein drittes Fleckchen. Es hat das Ansehen eines kurzen dicken Querstriches und entbehrt einer weisslichen Umgrenzung durchaus. Dagegen kann von ihm ein undeutlicher weisser Streif entspringen, welcher bis gegen den Afterwinkel sich erstreckt. Der Spitzentheil des Flügels ist etwas dunkler, bräunlicher beschuppt, und indem weissliche Schüppchen reihenweise zwischen den Adern der Flügelspitze und des Hinterrandes eingeschoben sind, treten diese als bräunliche Sehnen hervor. Die Franzen, von der Grundfarbe des Flügels, werden an ihrer Basis durch eine Reihe abgesetzter schwärzlicher Punkte abgegrenzt, von welchen 3—4 auf den Costaltheil und 4—5 auf den Hinterrandstheil kommen. So verhält sich mein weibliches Exemplar. Bei dem Männchen ist der bräunliche Anflug stärker entwickelt und die beiden Punkte der Flügelmitte sind durch eine bräunliche Linie verbunden.

Hinterflügel grau, die Franzen bräunlich weiss.

Die Unterseite ergiebt bräunlich graue, nur um die Spitze bräunlich weisse Vorderflügel. Das Fleckchen der Spitze schimmert deutlich braun hindurch; nicht so aber die übrigen der an den Franzenwurzeln gelegenen. Die Franzen bräunlich weiss. Die hinteren Flügel heller grau, mit sehr weisslicher Spitze und Franzen.

Die Raupe wurde erst neuerdings entdeckt. Sie lebt in den Kolben von Typha, in deren wolliger Masse sie sich sehr gut verbirgt. Ueber die Erscheinungszeit finde ich nichts bemerkt.

Die Motte ist bisher nur in den Sümpfen Englands beobachtet worden.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

12. L. Langiella Hbn.

Langiella Hbn. — Tr. — Zell. — Schläger. — Sta. — H-S. — Frey. — Niveipunctella Sta. (ol.). — H-S. (Tafeln). — Epilobiella Römner.

Hübner V. Tab. 27. Fig. 187. — *Treitschke*, Schmetterlinge von Europa. IX. 2. S. 178. — *Zeller* in der Isis 1839, S. 212. — *Schläger*, Bericht des lepidopterologischen Tauschvereines über die Jahre 1842—47. Jena 1848. — *Stainton*, Catalogue p. 25. Insecta brit. p. 245. — *Herrich-Schäffer*, System. Bearb. V. S. 208; Tab. 118. Fig. 966. — *Frey*, Tineen und Pterophoren. S. 280. — *Koch's* Schmetterlinge, S. 444. — *Römner* in den Schriften naturforschender Freunde 1793.

Fronte palporumque articulo medio cinereo-albidis, tertio nigro, alis anter. nigris, metallice nitidis, macula transversa plicae pone medium subtridentata, nivea. — 5—4$^3/_4$'''.

L. Langiella bietet (abgesehen von einer Verwechslung mit der nächstfolgenden L. Fulicella, welche ich in Natur nicht kenne und deren Artrechte ich bezweifle) keine Möglichkeit einer Verwechslung dar. Sie charakterisirt sich durch die glänzenden schwärzlichen Vorderflügel mit dem weissen Fleckchen genügend.

Kopf glänzend braunschwarz. Stirne hell bleiglänzend; ebenso Grund- und Mittelglied der Taster, das Endglied schwärzlich. Beine braunschwarz, alle Fussglieder weiss, oberwärts schwarz gefleckt; Schienen des letzten Paares weiss gefleckt und weiss bedornt. Rückenschild schwarz. Leib oberwärts schwärzlich, unterwärts weisslich.

Die ziemlich schmalen zugespitzten Vorderflügel besitzen an frisch erzogenen Stücken eine schwarze (an älteren Exemplaren bräunlich schwarze) purpurfarbig erglänzende Grundfarbe. Sie führen in ungefähr zwei Drittheilen ein weisses, schlankes, schwach dreieckiges Fleckchen, welches mit seiner Basis dem Dorsalrande näher kömmt, mit seiner Spitze der Costa entfernter bleibt. Franzen schwärzlich.

Hinterflügel und Franzen schwärzlichgrau, erstere glänzend. Die ganze Unterseite schwärzlichgrau.

Die Raupe findet sich als Minirerin in den Blättern des Epilobium hirsutum und der Circaea lutetiana (doch in letzterer Pflanze nach meinen bisherigen Erfahrungen auf dem Continent nur selten). Bei Zürich traf ich sie im Juli und August; in England kommt sie im September und Oktober ebenfalls vor. Die Mine in ersterer

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Pflanze ist gross und flach, in letzterer verlaufen die Gänge spiralförmig. Manchmal trifft man sie an Epilobium in ausserordentlicher Menge (*Schläger*, ich). Sie ist gelblichgrün, mit braunschwarzem Kopfe, ebensolchem zweigetheilten Nackenschilde, gebräunter Afterspitze, sehr kleinen schwärzlichen Pünktchen über dem Rücken, leicht gebräunten Brustbeinen und Afterfüssen von der Körperfärbung.

Die Verpuppung erfolgt entweder am Boden oder an der Unterseite der Blätter. Das Gewebe ist länglich, papierartig, von weisslicher oder leicht bräunlicher Färbung.

Der Schmetterling erscheint im August und September. Er überwintert und kommt im April wieder vor.

England (*Stainton*); in weiter Verbreitung durch Deutschland; in der Schweiz bei Zürich, Winterthur und bei Bremgarten (*Boll*); südwärts bis Toskana (*Mann*).

13. L. Fulicella H-S.

Herrich-Schäffer, System. Bearb. V. S. 209. Tab. 118. Fig. 965.

Der eben genannte Entomologe beschreibt diese mir, wie bemerkt, nicht bekannte und verdächtige Species folgendermassen:

„Macula disci pyramidali, apice versus apicem alae reflexa.

Der Mittelfleck pyramidalisch, seine Spitze gegen ein kleines Fleckchen vor der Flügelspitze hin weit vorgekrümmt.

Von *H. v. Heyden* bei Frankfurt a. M.“

14. L. Vanella Reutti.

Vanella Reutti in lit.

Fronte palpisque saturate griseis; capite fusco-nigro; alis anter. fusco-nigris, nitidis, macula carentibus. — 5—4 $^1/_2$‴.

Diese neue, von Herrn *Reutti* vor zwei Jahren entdeckte Art kommt der L. Langiella nahe, bietet jedoch durch die Abwesenheit des weissen Fleckchens eine augenblickliche Differenz dar. — Die Grösse ist die der Langiella; die Flügel sind jedoch etwas schmäler und etwas stärker zugespitzt. Ebenso vermisse ich den purpurfarbenen Anflug des vorhergehenden gemeinen Geschöpfes. — Fühler schwärzlich, Kopf braunschwarz, Stirne dunkel erzgrau, ebenso die Palpen. Beine mit sehr verloschen weisslich gefleckten Fussgliedern; auch die Dornen des Hinterbeines bleiben dunkel. Leib dunkel erzgrau.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Die Vorderflügel bieten ein gänzlich einförmiges glänzendes dunkles Schwarzbraun dar, an welchem ich jedoch nicht im mindesten einen purpurfarbenen Schimmer zu entdecken vermag. Franzen schwarzgrau.

Hinterflügel dunkelgrau, jedoch heller als bei der gemeinen L. Langiella. Noch lichter fallen die Franzen aus.

Die Unterseite zeigt uns ein einförmig schwärzlich graues Insekt.

Die Raupe lebt in den Trieben und Knospen der Tamarix germanica und zwar in doppelter Generation. Der Schmetterling, welcher auch im Freien gefangen wurde, erscheint in doppelter Generation, im Juni und Oktober. Letztere Brut überwintert.

Ich verdanke der Güte des Herrn Entdeckers 12 reine frische Exemplare.

Bisher nur von den Rheininseln des Grossherzogthums Baden.

15. L. Atra Haw.

Atra Haw. — Steph. — Curt. — Sta. — Hellerella Dup. — Putripennella F. R. — Zell. — H-S.

Haworth, Lep. brit. IV. p. 553; **Stephens* Illustrations, Haustellata IV. 213; **Curtis*, British Entomology 735. — *Duponchel*, Lépidoptères de France. Vol. XI. p. 218. Pl. 293. Fig. 11. — *Zeller* in der Isis 1839. S. 211. — *Herrich-Schäffer*, System. Bearb. V. S. 214. Tab. 119. Fig. 976; *Reutti*, Fauna von Baden. S. 196; *Koch*, Schmetterlinge. S. 442.

Alis anter. saturate nigro-fuscis, dorso sinuate carneo, macula dorsali posteriore carnea, maculam costalem carneam fere tangente, maculis duabus tuberculatis atris, una media dorsali, altera supra angulum analem. — Cf. *Sta.* — $6\frac{1}{2}$—$5\frac{1}{2}$'''.

Fühler grau, schwarz geringelt. Kopf und Stirne, ebenso der Thorax weissgrau, Palpen weissgrau, unterwärts schwärzlich, das Endglied mit breitem schwarzem Ringe. Leib grau; die Beine hellgrau (die beiden ersten Paare fast weisslich), an Schienen und Tarsen schwarz gefleckt.

Die Grundfarbe der Vorderflügel ist ein dunkles schwärzliches Braun, welches zweimal am Costalrande fleischfarben aufgehellt — und zwar in ansehnlicher Breite — erscheint, einmal der Wurzel nahe bei gut zwei Drittheilen der Flügellänge und dann, durch einen erhabenen schwärzlichen Punkt unterbrochen, bis gegen den After-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

winkel hin. Hier findet sich, aber die Costa nicht mehr berührend, ein zweiter erhabener Punkt. Mit einem hellen fleischfarbenen Costalfleckchen bildet die letzte helle Stelle eine undeutliche Querbinde. Ein feines fleischfarbenes Querstrichelchen steht vor den hellgrauen (nur in der Flügelspitze etwas dunkleren) Franzen.

Hinterflügel grau, ebenso ihre Franzen.

Die Unterseite der Flügel bleibt, auch für das vordere Paar, einfarbig dunkelgrau.

L. Atra ist eine seltenere Art. Ueber ihre Naturgeschichte liegt nicht viel vor. *Schmid* erzog sie mehrmals aus Flechten, welche er von den Stämmen der Aepfelbäume entnommen hatte.

In England (*Stainton*). Im nördlichen Deutschland in Böhmen und dem preussischen Polen (*Zeller*). Bei Frankfurt (*Schmid*), bei Karlsruhe (*Reutti*).

16. L. Vinolentella Metzn.

Vinolentella Metzn. — H-S.

Herrich-Schäffer, System. Bearb. V. S. 214. Tab. 119. Fig. 974.

Herrich-Schäffer beschreibt diese mir nur nach der oben citirten Abbildung bekannte Art folgendermassen:

„Nigra, alis anter. signaturis suborbiculatis albidis, macula costali ad $^2/_3$ fulva.

Schwarz, die Vorderflügel mit zwei nicht scharfen ringförmigen weisslichen Zeichnungen in der Mitte und im Saumdrittheil und goldgelbem Costalfleck bei $^2/_3$.

Nur von Herrn *Metzner* aus Frankfurt an der Oder, wo das Insekt im Juli an Weinstöcken sich findet.“

17. L. Dohrnii Zell.

Dohrnii Zell. — H.-S. —

Zeller in der Isis 1847 S. 890. *Herrich-Schäffer*, Syst. Bearb. V. Tab. 121. Fig. 993.

Capite et thorace albido; alis anter. vitellinis; basi apiceque albis, maculis disci quinque tuberculatis aureis. — Cf. *Zell.* — 6 — 4‴.

Kopf und Rückenschild sind weiss. Die Fühler erscheinen hellgrau mit bräunlicheren Ringen; ihr Wurzelglied lang gestreckt, unten

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

weiss, oberwärts bräunlich angeflogen. Die Taster lang und schlank, aufgekrümmt; das zweite Glied zusammengedrückt, unterwärts etwas behaart. Das Endglied kürzer als das mittlere, dünn und spitz, von einem braunen Ring vor der Spitze umgeben. Die Beine zeigen sich weisslich, die vorderen gelbbräunlich und weiss geringelt; die Hinterschienen langhaarig, weisslich und bleichgelb fleckig. Der Hinterleib gelblichgrau, unterhalb und an der Afterspitze weisslich. Die Vorderflügel zeigen das Wurzelviertheil weiss mit einem dottergelben Vorderrandsfleck. Dann gewinnt der Grund die volle dottergelbe Färbung, um nach der Spitze hin wieder zu erblassen. An der Mitte des Costalrandes erscheint ein weisser Fleck, ein anderer sehr nahe den Franzen fast vor der Spitze, ein langseitiges, liegendes Dreieck darstellend. Im Mittelraume liegen fünf runde convexe Goldflecke, die zwei ersten vor, die beiden folgenden etwas hinter der Mitte und zwar je zwei schräg über einander gestellt. Der fünfte endlich liegt nahe am Hinterrande. Indem diese erhabenen Flecke grosse Schuppen führen, erscheinen ihre Contouren dunkel und scharf. Die Franzen um die Spitze sind weiss, am Hinterwinkel bräunlich grau.

Die Hinterflügel sind lang, zugespitzt, glänzend grau mit gelblich grauen Franzen.

Die untere Fläche der Vorderflügel ist gelblich grau, am Vorderrande weisslich mit etwas durchscheinenden weissen Flecken. Die Hinterflügel weissgrau, die Franzen sind wie an der Oberseite.

Das reizende Thierchen wurde von *Zeller* entdeckt und beschrieben. Es fand sich in der Endhälfte des Juli bei Messina, wo es aus dürrem Grase am späten Abend aufflog. Es hat die eigenthümliche drehende Bewegung von Stagmatophora Pomposella. Später brachte es *Mann* aus Sicilien. Da ich nur ein Stück besitze, bin ich fast wörtlich der *Zeller*'schen Beschreibung gefolgt.

18. L. Miscella S. V.

Miscella S. V. — Hbn. — Dup. — H.-S. — Frey. — Staintoni Sircom. — Sta. —

System. Verzeichniss der Schmetterlinge der Wiener Gegend. 142. 18. — *Hübner* Tab. 40. Fig. 273. — *Duponchel* Lépidoptères de France. Tome XI. — *Herrich-Schäffer*, System. Bearb. V. S. 214. Tab. 119. Fig. 975. — *Stainton*, Ins. brit. p. 237. — *Frey*, Tineen u. Pterophoren

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

S. 282. — *Reutti*, Fauna von Baden S. 196. — *Koch*, Schmetterlinge S. 443.

Capite palpisque griseis; alis anter. obscure griseis, fusco- et ferrugineo-variegatis, punctis duobus prope dorsum nigris, tuberculatis, maculis duabus costae (una media, altera ante apicem) albido-luteis. — $4^1/_2$ — $4'''$.

Fühler dunkelgrau, schwarz geringelt. Stirne und Kopf grau, die Taster kurz und stumpf, namentlich mit sehr kleinem Endglied, ziemlich dunkelgrau, vorzüglich unterwärts. Brust und Leib dunkelgrau, Beine heller mit dunkel gefleckten Tarsen.

Die ziemlich breiten und kurzen, mit abgestumpfter Spitze versehenen Vorderflügel besitzen als Grundfarbe ein Gemisch von Dunkelgrau und bräunlichen oder rothbraunen Flecken, bald in geringerem, bald in höherem Grade, an manchen Exemplaren heller, an manchen dunkler. Zwei erhabene schwarze Fleckchen stehen in der Nähe des Dorsalrandes, das eine etwas vor der halben Flügellänge, das andere etwa nach zwei Drittheilen des Flügels in einiger Entfernung von dem Afterwinkel. Indem die bräunliche oder rothbraune Beschuppung des Flügels nach dem Costalrande hin an zwei Stellen sich aufhellt, kommen zwei gelbliche Costalfleckchen (freilich oftmals sehr verloschen) heraus, deren eins in der Mitte, das andere vor der Spitze steht. Franzen tief grau, von schwarzer Linie über die Mitte durchzogen.

Hinterflügel und Franzen dunkelgrau, ebenso die ganze Unterfläche.

Die Raupe minirt mit flacher, weisslicher Mine das kleine Blatt von Helianthemum vulgare. Sie ist ziemlich kurz und plump, bräunlich mit schwärzlichem Köpfchen und verpuppt sich ausserhalb der Mine in einem kleinen Gewebe am Boden. Ebenso ist sie nicht an eine und dieselbe Mine angewiesen, sondern wechselt nach Bedürfniss. Sie findet sich in doppelter Generation, im März und April und dann im Juni.

Der schöne Schmetterling (der allerdings in älteren gefangenen Stücken bis zur Unkenntlichkeit abweichen kann) kommt im Mai und Juni, dann im Spätsommer bis in den Herbst vor, vielleicht mit Ueberwinterung.

In England (*Stainton*); in verschiedenen Gegenden Deutschlands; so bei Frankfurt a. M. (*Schmid*); bei Regensburg (H-S.); in Oberkrain bei Wippach (*Mann*); bei Freiburg (*Reutti*); bei Zürich selten, bei Baden im Aargau auf Kalkboden gemein (*Frey*); in den Alpen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

der Schweiz weit verbreitet; so im Oberengadin zwischen Samaden und Bevers; in den westlichen Alpen; vom westlichen Jura (*Rothenbach*); in Toscana (*Mann*).

19. L. Stephensi Sta.

Stephensi Sta.

Stainton, Ins. brit. p. 237.

Eine mir in Natur unbekannte Art, welche folgendermassen beschrieben ist:

„Alis anticis albis, maculis tribus costae griseis, prima basali oblonga, secunda pone medium, tertia apicali, secunda tertiaque stria ustulata connexis, maculis duabus prope dorsum tuberculatis atris; capite cum fronte albo, palpis albis, articuli secundi apice, articuli tertii annulo ante apicem nigris. — 4‴.

Head and face white. Palpi white; the end of the second joint, and a ring before the apex of the terminal joint, black. Antennae fuscous, annulated with white. Anterior wings white, with three grey blotches along the costa, the first reaching nearly to the middle, the second lying beyond the middle, and the third in the apex; the second and third are united by a tawny streak on the disc; near the inner margin are two tufts of black scales, the first before the middle, the second towards the anal angle; cilia grey. Posterior wings pale grey, with paler cilia.“

Diese Art kam in England in wenigen Exemplaren im August um alte Weissdornbüsche vor.

20. L. Tesselatella Wocke.

Tesselatella Wocke. — H-S.

Herrich-Schäffer, Syst. Bearb. V. S. 215. Tab. 119. Fig. 980.

Auch diese Art ist mir in Natur unbekannt, so dass ich die einzige vorliegende Beschreibung wörtlich wiederhole.

„Nigricans, capite, thorace et maculis pluribus laceratis albis alarum anter., harum arcubus duobus ferrugineis.

Der Miscella am ähnlichsten, besonders durch die Bildung der Flügelspitze und ihrer Franzen. Das ziemlich verflogene Exemplar lässt kaum einige Spuren der schwarzen Schuppenbüschel entdecken. Kopf, Thorax und erstes Fühlerglied, sowie Palpen weiss, letztere ohne

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

abstehende Schuppen, mit schwarzem Ende der Glieder 2 und 3. Hintertarsen mit schwächer schwarzem Ringe nächst der Wurzel und stärkerem vor der Spitze. Auf den Vorderflügeln herrscht die weisse Farbe viel mehr vor, nämlich als zwei Flecke am Vorderrande, deren vorderer sich in der Flügelmitte erweitert und einen schwarzen Punkt einschliesst, dann als breiter, unbestimmter, in der Mitte unterbrochener Innenrandsstreif.

21. L. Subbistrigella Haw.

Subbistrigella Haw. — Sta. — Frey. — Sturnipennella Treitschke. — Dup. — Zell. — Lien. — H-S. (Text). — Permatutella F. R. — H-S. (Tafeln). — Reutti. —

Haworth, Lep. brit. IV. p. 581. — *Treitschke*, Schmetterlinge von Europa, 2. S. 209. — *Zeller* in der Isis 1839, S. 212. — *Lienig* ebendaselbst 1846, S. 299. — *Herrich-Schäffer*, Syst. Bearb. V. S. 209 und Tab. 118. Fig. 969. — *Stainton*, Ins. brit. p. 239. — *Frey*, Tineen und Pterophoren, S. 280. — *Reutti*, Fauna von Baden, S. 197. — *Koch*, Schmetterlinge, S. 445.

Fronte et palpis albidis; horum articulo terminali nigrescente; alis anter. nigro-cinereis, fascia triangulari obsoleta, cinereo-albida ante medium strigulisque duabus albis oppositis posticis, interdum in fasciam obliquam confluentibus. — $5\frac{1}{2}$ — $5'''$.

Kopf, Stirne und Palpen weisslich, mit schwärzlich angelaufenem Endgliede, Brust schwarzgrau, Leib dunkelgrau; Beine weisslichgrau, mit schwarz geringelten Schienen und gleich gefleckten Fussgliedern.

Die ziemlich schlanken und schärfer zugespitzten Vorderflügel haben als Grundfarbe ein dunkles, schwärzliches Grau; ihre Beschuppung ist eine feine, mehr glänzende. Vor der Flügelmitte bemerkt man eine bald schmälere, bald breitere, schief nach hinten laufende Querbinde von dreieckiger Form, aber sehr ungenau begrenzten Rändern. Vor der Flügelspitze in mehr als drei Viertheilen der ganzen Flügellänge erscheinen zwei Gegenfleckchen von wechselnder Grösse und Gestalt. Sie bleiben meistens getrennt, können aber auch zu einer schiefen Binde zusammenfliessen. Die Franzen von dem dunklen Grau des Vorderflügels.

Hinterflügel und Franzen mässig dunkelgrau.

Die ganze Unterfläche erscheint bräunlich dunkelgrau.

Es scheint kaum eine Verwechslung mit einer andern Species

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

des Genus Laverna möglich zu sein. Dagegen erinnert unser Thier bei flüchtiger Betrachtung an eine echte Elachista.

Die Raupe dürfte wohl sicher an Epilobium angustifolium leben, da die Schabe an lichten, diese Pflanze beherbergenden Waldstellen getroffen wird.

In England (*Stainton*). Im nördlichen und südlichen Deutschland ziemlich verbreitet und stellenweise häufiger. In der Schweiz an verschiedenen Lokalitäten. Nördlich geht die Species bis Livland (*Lienig*). Die Erscheinungszeiten sind der Frühling und Hochsommer.

22. L. Rhamniella Zell.

Rhamniella Zell. — Dup. — H-S. — Sta. — Frey. — Lophyrella Dougl.

Zeller in der Isis 1839, S. 211. — *Douglas* im Zoologist von 1846, p. 1270. — *Herrich-Schäffer*, Syst. Bearb. V. S. 210. und Tab. 119. Fig. 972. — *Stainton*, Ins. brit. p. 240. — *Frey*, Tineen und Pterophoren, S 282.

Capite palpisque griseis, horum articulo terminali fuscescente; alis anter. fusco-griseis, punctis quatuor magnis, scabris, nigris, (uno basali, secundo ante medium costae, tertio in medio dorso, quarto supra angulum analem). $5\frac{1}{2}$ — $5'''$.

Diese Art, deren Raupe mit Sicherheit an Rhamnus frangula und catharcticus vorkommen wird, erscheint in ziemlich schmucklosem Gewande, aber wiederum im Gegensatze zur vorigen Art mit erhabenen schwarzen Punkten.

Kopf und Stirn ziemlich hellgrau; Fühler dunkelgrau, schwärzlich geringelt. Palpen hellgrau; das Endglied ist breit braunschwarz angelaufen. Rücken dunkel braungrau; Hinterleib dunkelgrau, Beine hellgrau mit schwärzlich gefleckten Schienen und Tarsen.

Die Grundfarbe der Vorderflügel, welche schmal und stärker zugespitzt sind, bildet ein ziemlich dunkles glanzloses Braungrau, ein Colorit, welches auch den Franzen zukommt und nur zweimal querbindenartig in unvollkommener Weise aufgehellt wird; einmal vor der Mitte, dann nach drei Viertheilen der Flügellänge. Auf den Vorderflügeln erscheinen vier grosse, stark erhabene schwarze Flecke. Der erste steht, der Costa nahe, an der Basis des Flügels, der zweite ebenfalls an der Costa in noch nicht ganz halber Flügellänge;

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

der dritte ihm schief gegenüber tritt nahe am Dorsalrande auf und ein vierter endlich erscheint in der Nähe des Afterwinkels.

Hinterflügel und Franzen dunkel braungrau, doch die letzteren namentlich um ihre Wurzel beträchtlich heller.

Unten bemerkt man sämmtliche Flügel mehr glänzend braungrau.

Die Schabe kommt vor in England (*Stainton*); in einigen Gegenden Deutschlands, z. B. um Glogau und Berlin (*Zeller*); südlich findet sie sich bis Toskana (*Mann*). Auch in der Schweiz traf ich sie bei Zürich an. Sie fliegt um Waldränder und zwar in den Monaten Juli und August.

Zürich im August 1859.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Linnaea Entomologica

Jahr/Year: 1860

Band/Volume: 14

Autor(en)/Author(s): Frey Heinrich

Artikel/Article: Das Elachistiden-Geschlecht Laverna 180-205